



So nicht – eine gemulchte Wiese: das Mähgut und alle Lebewesen werden gehäckselt und bleiben zum Verrotten liegen (dadurch hoher Nährstoffeintrag, der den Graswuchs fördert)

Unsere smarten Tipps:

Mähen Sie Ihre Wiese spät und selten:

Schnitthöhe: nicht unter 10 cm, hierfür eignet sich am besten ein Balkenmäher.

Lassen Sie das Mähgut einige Tage liegen, bevor Sie es abräumen – dann können die Blumen noch aussamen und die Tiere sich einen neuen Lebensraum suchen.

- 1. Mahd:** im Hochsommer, nicht vor Mitte Juli; Grund: vorher sind nicht alle Samen reif und ausgefallen.
- 2. Mahd:** im Herbst, zwischen Mitte September und Ende Oktober; Grund: Wiesenblumen bekommen durch absterbende Pflanzenreste im Winter sonst im Frühling nicht genug Licht und Luft.

Verzichten Sie auf Düngung und Mulchen.

Quellen:
<https://lh.hessen.de/umwelt/biodiversitaet/wegraender-sind-lebenslinien-tipps-zur-pflege/>

Thomas Brandt: Schmale Streifen voller Leben. Naturgucker 43, 2019

Der Natur in Stadt, Wald und Flur
gilt unser Interesse und Einsatz!

Machen Sie mit

..... und beteiligen Sie sich als Grundstückseigner aktiv am Naturschutz. Sie leisten bei Befolgung unserer Tipps mit nur wenig Aufwand einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt und zum Erhalt des Gleichgewichts unserer Natur.

Kontakt

NABU Kreisverband Offenbach
Ansprechpartner: Karola Windweh
Tel.: +49 (0)6182 69136
post@nabu-kreis-offenbach.de

Infos und aktuelle Termine unter:
<https://www.nabu-kreis-offenbach.de/>

Spendenkonto

Sparkasse Dieburg
IBAN: DE64 5085 2651 0048 0539 20
BIC-Code: HELADEFE1DIE

Impressum

© 2019, NABU Kreisverband Offenbach e. V.; Offenbacher Landstraße 28, 63512 Hainburg, www.nabu-kreis-offenbach.de;
1. Auflage Juli/2019;
Text, Redaktion und Gestaltung: W. Huni / G. Dettweiler;
Druck: medialogik GmbH, Karlsruhe; gedruckt auf 100 % Recyclingpapier;
Bildnachweis: alle Fotos von G. Dettweiler / W. Huni



Regelmäßige Mahd - aber smart.

Warum hier Weniger Mehr ist !
Eine Informationsbroschüre für
Grundstückseigner



Schmetterlinge ade ?

Durch intensive Landwirtschaft, Bebauung und Straßen wird der Lebensraum von Insekten und Wildtieren, besonders im Rhein-Main-Ballungsgebiet, immer weiter eingeschränkt. Die Folgen sind Insektensterben und Schrumpfen der Artenvielfalt, was vielen Menschen Sorgen bereitet.

Eine Möglichkeit dem entgegenzuwirken, ist es, auf wirtschaftlich ungenutzten Flächen Blumen und Kräuter wachsen zu lassen und damit Lebensräume für viele Tiere zu schaffen.

Ungenutzte Flächen sind zum Beispiel Wegränder, Grünflächen um Wohnanlagen, Vorgärten oder Randstreifen. Diese können in Blühwiesen umgewandelt werden. Auch schmale Streifen sind Trittsteine für die Natur und helfen.



Mehr Leben

Mut für Blumen

Blumen bieten Schmetterlingen, Hummeln und Co. Nektar und Pollen; viele Kräuter und Wildpflanzen sind die Nahrung von Raupen, Schnecken, Käfern usw.

Mut für Farben

Insekten und andere Kleinlebewesen sind eine wichtige Nahrung für Singvögel, Eidechsen, Frösche.

Mut zur Vielfalt

Wildblumen müssen stehen bleiben, bis sie ausgesamt haben, damit sie sich vermehren können und dauerhaft erhalten bleiben. Zudem sind die Samen auch ein Leckerbissen für viele Singvögel.

Aufklärung

Verblühte Pflanzen statt Rasen entspricht nicht jedermanns Vorstellung einer gepflegten Umgebung. Hier ist Aufklärung erforderlich.

Vielfalt statt Monotonie

Blumen, Insekten und Singvögel statt Rasen bedeutet, dass in den Städten die Natur von den Menschen wieder direkt vor der Haustür erlebt werden kann.

Durch Pflanzenvielfalt erhöht sich auch die Insektenvielfalt.

Die Durchführung ist gar nicht schwer:

Mähen

Spätes und seltenes Mähen.

Kein Mulchen

Beim Mulchen wird das Mähgut kleingehäckselt. Dabei werden sämtliche Insekten und Kleintiere getötet. Durch das Verrotten werden die Nährstoffe zurückgeführt.

Abräumen des Mähguts

Artenreiche Wiesen bilden sich bevorzugt auf nährstoffarmen Böden. Durch die Luftverschmutzung rieseln reichlich Nährstoffe auf den Boden. Daher ist es unbedingt erforderlich, das Mähgut abzuräumen.

Kein Düngen

siehe oben.

Häufiges Mähen, Mulchen und Düngen fördert das Wachstum von Gräsern. Rasen oder Graswiesen dienen nur wenigen Tieren als Nahrungsgrundlage.

